

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den



Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: **Fr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **H. Cramer**,
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Inseratgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 303. — 1915.

Weilburg, Dienstag, den 28. Dezember.

67. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Nr. W. III. 1577/10. 15. R. R. A.

Bekanntmachung,

betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von
Baustoffen (Zute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und
überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Baustoffen.
Vom 23. Dezember 1915.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des
Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen
Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Zuwider-
handlung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen
höhere Strafen verurteilt sind, gemäß den Bekanntmachungen
über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni
1915, 9. Oktober und 25. November 1915 und den Bekannt-
machungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915,
3. September 1915 und 21. Oktober 1915 bestraft wird*).

§ 1. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

a) alle Baustoffe im Stroh und in rohem, ganz oder
teilweise gebleichtem, fremiertem oder gefärbtem Zustande.
Als Baustoffe im Sinne dieser Bekanntmachung sind
anzusehen:

Zute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf, (außereuro-
päischer Hanf, wie Manilahanf, Sisalhanf oder die
indischen Hanfsorten, Neuseelandflachs und andere
Seilerfasern), sowie alle bei der Verarbeitung entste-
henden Vergarten und Abfälle.

b) Erzeugnisse aus Baustoffen.

Nicht betroffen werden diejenigen Mengen von Baustoffen
oder Erzeugnissen aus ihnen, welche nach dem 25.
Mai 1915 aus dem Reichsausland (nicht Zollausland) nach-
weislich eingeführt sind (vgl. § 7). Die von der deutschen
Heeresmacht besetzten feindlichen Gebiete gelten nicht als
Ausland im Sinne dieser Bekanntmachung. Doch werden
die in der Zeit vom 25. Mai 1915 bis 1. September 1915
aus Belgien eingeführten Baustoffe von der Bekannt-
machung nicht betroffen.

§ 2. Beschlagnahme.

Beschlagnahmt werden hiermit:

- die in § 1 a bezeichneten Baustoffe mit Ausnahme
des Baustoffestrohes und der Abfälle;
- die fadenartigen Halb- und Fertigerzeugnisse aus Baustoffen,
wie Garne, Zwirne, Seilsäden;
- alle nach Maßgabe des § 4, Nr. 2 auf Vorrat fertig-
gestellten Halb- und Fertigerzeugnissen aus Baustoffen.

§ 3. Allgemeine Verarbeitungsregeln.

1. Das Bleichen und Färben roher Garne in den
Nummern bis 28 engl. einschließlich bleibt erlaubt.

2. Ferner bleibt erlaubt:

- die Herstellung von Garnen, die nachweislich zur
Anfertigung von Nähgarnen bzw. Nähzwirnen bestimmt sind.
Werden Garne für die Verarbeitung zu Nähgarnen
bzw. Nähzwirnen vom Hersteller abgegeben, so hat der
Abnehmer schriftlich zu versichern, daß das Garn zu Näh-
garn bzw. Nähzwirnen verarbeitet werden soll. Diese Ver-
sicherung ist von dem Hersteller als Nachweis über die
Abgabe des Garnes aufzubewahren.
- die Herstellung von Seilerwaren in den handwerks-
mäßig geführten Betrieben, soweit sie zur Ausarbeitung der
am 15. August 1915 in dem betreffenden Betriebe vorhan-
den gewesenen Baustoffe oder Halberzeugnisse erfolgt.
- die Verarbeitung des zehnten Teiles des am jewei-
ligen Monatsersten vorhandenen Vorrates von folgenden
Seilerfasern zu Seilerwaren:

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe
bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

- wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite-
schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder
kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsge-
schäft über ihn abschließt;
- wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände
zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
- wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwider-
handelt.

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Ver-
ordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder
unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit
Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntau-
send Mark bestraft. Auch können Vorräte, die verschwiegen
sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Ebenso
wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher
einzurichten und zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Ver-
ordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt
oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit
Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle
mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird be-
straft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten
und zu führen unterläßt.

Manila brown, Manila daet, Manila strings Zaman-
doque, Merico fair average und geringer.

d) Die Herstellung von Garnen und ihre Weiterver-
arbeitung zu Fertigerzeugnissen, wenn Rohstoff Verwendung
findet, welcher zu 10 vom Hundert aus beschlagnahmten
Rohstoffen und im übrigen aus einer Mischung von ge-
rissenen Baustoffen, gerissenen gebrauchten Seilerwaren,
Fadenabfällen, Kardenabfällen, Papier oder zu 15 vom
Hundert aus beschlagnahmten Rohstoffen und zu 85 vom
Hundert nur aus Papier besteht.

e) die Herstellung von Geweben aus Rohgarn feiner
als Leinengarn Nr. 44 engl. oder aus ganz oder teilweise
gebleichtem oder gefärbtem Garn feiner als Leinengarn
Nr. 29 engl. Garne, welche nur geflocht sind, gelten nicht
als gebleicht.

f) die Verarbeitung der bei Inkrafttreten dieser Be-
kannmachung auf Kettenbäumen befindlichen Garne ohne
Rücksicht auf die aus ihnen anzufertigende Ware. Hierbei
kann Schußgarn beliebiger Nummer verwendet werden.

§ 4. Verarbeitungsregeln nur für Kriegsbedarf.

1. Die Verarbeitung und Verwendung von Baustoffen
mit Ausnahme der Herstellung von Garnen feiner als Lei-
nengarn Nr. 28 engl.) ist erlaubt, soweit sie zur Erfül-
lung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der
Heeres- und Marinebehörden dienen. (Kriegslieferungen.)

Der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung einer
Kriegslieferung ist zu führen. Für jeden mittelbaren oder
unmittelbaren Auftrag auf eine Kriegslieferung muß sich
der Hersteller der Halb- oder Fertigerzeugnisse vor der An-
fertigung von Kriegslieferungen aus beschlagnahmten Be-
ständen im Besitz eines ordnungsmäßig ausgefüllten und
von der auftraggebenden Behörde unterschriebenen amt-
lichen Belegscheines für Erzeugnisse aus Baustoffen befin-
den. Bordröße für diese Belegscheine sind bei dem Be-
schlagnahmteamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich
Preussischen Kriegsministeriums, Berlin S. W. 48, Verlan-
gerte Hedemannstraße 11, erhältlich.

2. Auch ohne einen Auftrag auf Kriegslieferungen
dürfen Halb- und Fertigerzeugnisse für Kriegsbedarf aus
Baustoffen auf Vorrat nach Maßgabe der folgenden Vor-
schriften hergestellt werden:

a) Zu Garnen nicht feiner als Leinengarn Nr. 28
engl. und zu Seilerwaren für Kriegsbedarf dürfen Baustoffe
in einem Umfang verarbeitet werden, der 20 Ge-
wichtsteilen vom Hundert jedes einzelnen am 1. Dezember
1915 vorhandenen Bestandes an gleichartigen Baustoffen
gleichkommt.

Bei der Berechnung der Gesamtmenge der vorhanden
gewesenen Bestände an Baustoffen sind in Abzug zu bringen
die Mengen der nach dem 25. Mai 1915 aus dem Ausland
eingeführten Rohstoffe und die Mengen der gemäß § 3 Nr.
2, c bezeichneten Rohstoffe und Nr. 2, d angeführten Ab-
fälle.

Personen, deren Vorrat am 1. Dezember 1915 ge-
ringer war als $\frac{1}{12}$ des im Jahre 1913 verarbeiteten Roh-
stoffgewichtes, dürfen Garn nicht feiner als Leinengarn
Nr. 28 engl. und Seilerwaren für Kriegsbedarf uneinge-
schränkt auf Vorrat arbeiten.

Bei der Feststellung der Bestände sind als Faserstroh
vorhandene Vorräte nur mit $\frac{1}{3}$ ihres Gewichtes in Rech-
nung zu stellen.

b) Zu Geweben für Kriegsbedarf dürfen Baustoffen-
garne in einem Umfang verarbeitet werden, der 25 Ge-
wichtsteilen vom Hundert der Baustoffergarnbestände vom
1. Dezember 1915 gleichkommt.

Bei Berechnung der Gesamtmenge der Baustoffergarn-
bestände vom 1. Dezember 1915 ist die Menge der nach
dem 25. Mai 1915 aus dem Ausland eingeführten Garne
und Zwirne nicht zu berücksichtigen.

Die auf Vorrat hergestellten Garne und Gewebe
müssen getrennt von den übrigen Beständen gelagert wer-
den. Es ist über sie ein Lagerbuch zu führen, aus welchem
die Menge sowie jede Änderung und Verwendung dieser
Vorräte ersichtlich sein muß.

Als Rohstoff, bzw. Garnvorrat gelten die nicht in
Bearbeitung genommenen Mengen. Auf Lager befindliche
geheilte Fasern und Vergarten sind Rohstoffbestände im
Sinne dieses Paragraphen; ferner sind als Vorrat alle
diejenigen Halb- oder Fertigerzeugnisse anzusehen, welche
die Herstellungsmaschinen (Webstuhl, Spinnstuhl, Seilschlag-
maschinen und andere) verlassen haben.

§ 5. Veräußerungsregeln der Baustoffrohstoffe.

Trotz der Beschlagnahme ist die unmittelbare Veräuße-
rung und Lieferung von Baustoffrohstoffen an Baustoff-
spinnereien und -seilereien zulässig. Eine Veräußerung oder
Lieferung an andere Personen ist nur zulässig, wenn diese

*) Garne feiner als Leinengarn Nr. 28 engl. werden auf
Antrag durch die Leinengarn-Abrechnungsstelle Altiengeellschaft,
Berlin W 56, Schinkelplatz 1-4 zugeteilt.

einen schriftlichen Auftrag einer Baustoffspinnerei oder
-seilereie zur Beschaffung von Baustoffrohstoffen vorweisen.

§ 6. Veräußerungsregeln für Baustoffserzeugnisse.

Trotz der Beschlagnahme ist gestattet:

- die Veräußerung und Lieferung der gemäß § 2 Ab-
satz b bezeichneten fadenartigen Erzeugnisse, wie Gar-
ne, Zwirne, Seilsäden, unbeschränkt;
- die Auslieferung der gemäß § 4 Nr. 2 hergestellten
Erzeugnisse nur zur Erfüllung eines Auftrages auf
Kriegslieferungen (§ 4 Nr. 1).

§ 7. Austauschregeln.

Gegen die nach § 1 letzter Absatz von der Beschlag-
nahme nicht betroffenen Rohstoffe oder Halberzeugnisse kann
dieselbe Menge beschlagnahmter gleichartiger Rohstoffe bzw.
Halberzeugnisse ausgetauscht werden.

§ 8. Ausnahmen.

Ausnahmen von dieser Bekanntmachung können durch
die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen
Kriegsministeriums in Berlin bewilligt werden. Schriftliche,
mit eingehender Begründung versehene Anträge sind an
das Königlich Preussische Kriegsministerium, Kriegs-Roh-
stoff-Abteilung, Hedemannstraße 9/10, einzureichen.

§ 9. Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt am 27. Dezember 1915 in Kraft.
Mit dem Inkrafttreten der Bekanntmachung werden
die Anordnungen der Bekanntmachung, betreffend Her-
stellungsverbot für Erzeugnisse aus Baustoffen Nr. W. I.
455/7. 15. R. R. A. aufgehoben*).

*) Anmerkung: Es wird darauf hingewiesen, daß die
Einzelbeschlagnahmen von Zute und Zuteerzeugnissen durch diese
Bekanntmachung nicht aufgehoben werden.

Frankfurt (Main), den 23. Dezember 1915.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

J. Nr. III. 5364. Berlin W. 9, den 17. Dezbr. 1915.
Leipziger Straße 2.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über die Verei-
nigung von Rufen vom 16. Dezember 1915 (RGBl. S. 823)
bestimme ich im Einverständnis mit dem Herrn Minister
des Innern:

Zuständige Behörde im Sinne des § 9 dieser Ver-
ordnung ist die Ortspolizeibehörde, höhere Verwaltungs-
behörde der Regierungspräsident, in Berlin der Oberprä-
sident.
Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A. von Meyeren.

I. 8392. Weilburg, den 23. Dezember 1915.
Abdruck erhalten die Ortspolizeibehörden des Kreises zur
Kenntnis und Beachtung.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Müllsch, Kreissekretär.

J. Nr. R. 1875. Weilburg, den 22. Dezember 1915.
An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
des Kreises

Ich erinnere Sie hiermit an die rechtzeitige Veran-
ziehung des Forst- und Domänenfiskus zur Gemeindeein-
kommensteuer pro 1915/16.

Nach der Bekanntmachung im Regierungs-Amtsblatt
Nr. 25 vom 1. Febr. 1915 der Veranlagung 246,2 % des
Grundsteuer-Reinertrags zu Grunde zu legen.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Leg.

J. Nr. II. 9776. Weilburg, den 27. Dezbr. 1915.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche
noch mit der Erledigung der Verfügung vom 24. Septbr.
cr. J. Nr. II. 5095, betr. die Grabenräumung und den
Wiesenbau im Rückstande sind, werden hiermit nochmals
an die sofortige Berichterstattung erinnert.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Leg.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 27. Dezember mittags
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein von den Franzosen nordöstlich von Neubilly
vor unserer Stellung gesprengter Trichter wurde von uns
besetzt. Eine feindliche Sprengung auf der Combres-
höhe richtete nur geringe Beschädigungen an.
Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Erstes Kriegshalbjahr 1915.

Januar.

Die Geschichte des Jahres 1915 ist die Geschichte des Weltkrieges, der dieses Jahr vom ersten bis zum letzten Tage ausfüllte und zum denkwürdigsten in der Geschichte der Menschheit stempelte. Die Ereignisse des ablaufenden Jahres sind so gewaltig und von so weittragender Bedeutung, daß ein Jahresüberblick im Rahmen eines Zeitungsartikels ihnen unmöglich gerecht werden kann, sondern sich damit bescheiden muß, in gedrängter Kürze das Wichtigste aus den weltumwandelnden Geschehnissen hervorzuheben. Verheißungsvoll eingeleitet wurde das Jahr an seinem ersten Tage mit der Versenkung des englischen Linienkreuzers „Formidable“ unweit Plymouth durch ein deutsches Unterseeboot. Am 8. Januar landete die glückselig entkommene Embden-Mannschaft in Hodeida. Am 10. verabschiedete General Joffre 77 französische Generale wegen Unfähigkeit. Am 12. begann die Schlacht bei Soissons, die zwei Tage später mit der Eroberung von Eufie, Crouy, Vincle Song, Missy, Baugrot und Verrerin endete. Die Franzosen wurden über die Aisne geworfen, 4000 bis 5000 fielen, 5200 wurden gefangen genommen, 14 Geschütze und 6 Maschinengewehre erbeutet. Am 17. wurde der Mißerfolg des gerade einen Monat vorher von Joffre befohlenen allgemeinen Angriffs festgestellt. Die französischen Verluste betrugen 150 000 Mann, die Deutschen noch nicht den vierten Teil davon. Am 19. und 20. erfolgte der Angriff deutscher Marineflugzeuge auf einige besetzte Plätze an der englischen Ostküste. Am 24. fand die Seeschlacht in der Nordsee statt. Die Panzerkreuzer „Seydlitz“, „Derfflinger“, „Moltke“ und „Blücher“ mit vier kleinen Kreuzern und zwei Torpedobootsflotillen gegen 5 englische Schlachtkreuzer, 7 kleine Kreuzer und 26 Torpedobootszerstörer. Auf deutscher Seite sank „Blücher“, auf englischer der Kreuzer „Tiger“ und zwei Torpedobootszerstörer, „Blond“ wurde schwer beschädigt.

Februar.

Nachdem am 31. Januar der Geheimbefehl der englischen Regierung an die Handelsflotte zum Mißbrauch der neutralen Flaggen bekannt geworden war, erfolgte am 1. Februar die Warnung des deutschen Admirals an die neutrale Schifffahrt und die Bekanntmachung des deutschen Admirals, daß gegen die englischen Truppentransporte nach Frankreich mit allen Mitteln vorgegangen werden würde. Am 4. wurde die Warnung an die neutrale Schifffahrt wiederholt und es wurden die Gewässer um Großbritannien und Irland durch den deutschen Admirals abgegrenzt. Am 11. wurde der Sieg Hindenburgs über die Russen östlich der masurenischen Seen entschieden, 26 000 Russen wurden gefangen genommen, 20 Geschütze, 30 Maschinengewehre erbeutet. Am 15. konnte als Ergebnis der neuntägigen Winterschlacht in Masuren die nahezu völlige Eintreibung und Vernichtung der 10. russischen Armee und die Befreiung Ostpreußens vom Feinde gemeldet werden. Am 16. begann die Winterschlacht in der Champagne. Bis zum 9. März fanden fast tägliche, teils scheiternde Angriffe unter Einsetzen einer sechsfachen Mehrheit von sechs Armeekorps gegen zwei Rheinländer Divisionen und deren Verstärkungen statt. Der Durchbruchversuch der Franzosen scheiterte, die französischen Verluste betrugen über 45 000, die deutschen nur 15 000 Mann. Am 17. Februar verloren wir die beiden Luftschiffe Z 3 und Z 4 in schwerem Sturm, am 22. wurde der englische Truppentransportdampfer 192 bei Beachy Head durch ein deutsches U-Boot versenkt. Das Endergebnis der masurenischen Schlacht war: 11 russische Generale, 100 000 Mann gefangen, über 300 Geschütze und Maschinengewehre, 150 Munitionswagen, 3 Lazarettzüge erbeutet. Am 24. wurde Braunschweig erobert, 10 000 Gefangene gemacht, 20 Geschütze und ein Lager von Maschinengewehren erbeutet. Die Beute der Oesterreicher in den Karpaten und Galizien belief sich in den beiden ersten Monaten auf 90 000 Mann an Gefangenen.

März.

Am 4. und 10. März sanken „U 8“ und „U 12“, am 11. lief unser Stillschlepper „Prinz Eitel Friedrich“ in Newport News nach Versenkung von 10 feindlichen Handelschiffen ein. Am 14. erfolgte die Beschießung des deutschen Kreuzers „Dresden“ bei der Insel Juan Fernandez unter Verletzung der Neutralität Chiles durch drei englische Kreuzer. Die „Dresden“ wurde von der eigenen Besatzung, die in Chile interniert wurde, zum Sinken gebracht. Am 18. erlitten mehrere französische und englische Kriegsschiffe vor den Dardanellen schwere Beschädigungen. Am 20. konnte als Ergebnis der deutschen Kriegsschiffe die Summe von 9080 Millionen Mark festgestellt werden. Am 21. wurde russische Reichswehr nach heftigem Straßenkampf aus Memel getrieben. Am 22. erfolgte die Übergabe der Festung

Przemysl an die Russen nach einer viereinhalbmonatigen Belagerung infolge Hungers. Am 28. März wurde der Untergang von „U 29“ mit Kapitän Weddigen bekannt gegeben. Am 28. wurde Tauraggen erobert, im Westen Generaloberst v. Klud verwundet, und der englische Dampfer Balaba durch ein deutsches U-Boot versenkt. Die Märzbeute Hindenburgs betrug 55 800 Gefangene, 9 Geschütze, 61 Maschinengewehre. Es waren im ganzen 812 808 Kriegsgefangene in Deutschland.

April.

In der Osterfront in den Ostbesiden eroberten deutsche und österreichische Truppen am 5. April starke russische Stellungen und machten 8900 Gefangene. Die Franzosen begannen nach dem Scheitern ihrer Offensive in der Champagne erneute Durchbruchversuche zwischen Maas und Mosel. Alle Angriffe bei Verdun, Ailly, Apremont, Pont-a-Mousson, Flirey, im Briesterwalde und an anderen Orten wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. In der großen Karpatenschlacht, in der am 9. die seit Anfang Februar umstrittene Höhe nördlich Tucholka von den Deutschen erobert wurde, kam die am 20. März begonnene russische Offensive am 12. zum Stehen. Am gleichen Tage wurden 89 Kriegsgefangene englische Offiziere in Militärarrestanstalten als Gegenmaßregel für die Versagung ehrenhafter Kriegsgefangenschaft für unsere U-Boots-Gefangenen abgeführt. Der 14. April brachte Angriffe eines deutschen Luftschiffes auf die Tynemündung, der 15. Bombenwürfe auf Freiburg, der 17. solche auf Straßburg. An demselben Tage wurde bei Angriffen auf mehrfach in der deutschen

Bucht der Nordsee gesunkene feindliche U-Boote ein englisches Tauchboot versenkt. Am 22. erfolgte der Übergang unserer Truppen über den Operm-Kanal bei Steenstrate und die Einnahme dieses und dreier anderer Orte, am 24. die französische Niederlage bei Comores, 1624 Franzosen wurden gefangen genommen, 17 Geschütze erbeutet. Am 25. wurde der Fortmannsweilertopf von den Unfern zurückerobert und englisch-französische Streitkräfte auf Gallipoli gelandet, die am 29. zurückgeworfen wurden. Am 27. wurden die russischen Stellungen bei Suwalki in Breite von 20 Kilometern erobert, der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ vernichtet. Am 29. drangen deutsche Truppen an die Bahnlinie Danaburg—Libau bis Szawle vor, von wo die Russen am 30. den Rückzug auf Mitau antraten.

Mai.

Vom 2. bis 5. Mai fand die Schlacht bei Gorlice-Tarnow statt, durch welche die ganze russische Front in Westgalizien von der Nähe der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel an vielen Stellen durchbrochen und eingedrückt wurde, 2000 Russen wurden gefangen genommen. Der Wislota-Übergang wurde von den Verbündeten erzwungen, durch Gewaltmarsch des rechten Flügels der Armee Madenien nördlich Dunajec die Karpatenstraße gesperrt, am 6. Tarnow erobert. Zwei Tage vorher schloß Italien den Bündnisvertrag mit Österreich. Am 7. wurde der englische Personendampfer „Lusitania“, der bewaffnet war und Munition mit sich führte, an der Südküste Irlands von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Von den 1900 Personen, Passagieren und Besatzung, wurden 600 gerettet. Am gleichen Tage wurde Libau besetzt. Am 9. begann der große englisch-französische Durchbruchversuch zwischen Yper und Arras mit dem Ziel, die Deutschen bis zum Rhein zurückzuwerfen. Am 23. erklärte Italien den Krieg an Österreich-Ungarn, in der darauf folgenden Nacht bombardierten österreichische Kriegsschiffe zahlreiche Stellen der italienischen Ostküste. Am 24. begann die zweite Offensive in Galizien, zahlreiche stark besetzte Orte werden genommen, darunter drei Forts von Przemyśl durch bayrische Truppen. Am 31. wurden die starken russischen Stellungen bei Strzyz genommen. Die Beute im Osten betrug 300 000 Gefangene, darunter 1000 Offiziere, 267 Geschütze, 634 Maschinengewehre.

Juni.

Am 3. Juni wurde die Festung Przemyśl nach Erstürmung der letzten Forts der Nordfront von den Verbündeten genommen. Der Einmarsch der siegreichen Truppen in die besetzte Festung gestaltete sich zu einem Jubelfest. Am 4. zogen sich die Italiener ihre erste Schlappe im Kampf gegen Österreich zu, indem ihre Angriffe am Stilfer Joch und bei Tolmein abgewiesen wurden. Der 6. bildete einen Markstein unserer ruhmvollen Offensive im Osten. Die Armee Vinzinger erzwang sich den Dniestr-Übergang bei Zurawno und erreichte die Linie Nowika-Kalusz-Tomaszowce, nachdem bereits am Tage vorher unsere Offensive in Kurland bis südlich des Njemen vorgetragen worden war. Am 11. machte die Armee Pfanner-Baltin, die auf der ganzen Linie siegreich vordrang, 5000 Gefangene, so daß die Russen ihre

letzten Stellungen in der Bulowina aufgaben und sich, hart verfolgt, unter großen Verlusten über die Reichsgrenze zurückzogen. Am 14. nahmen die Franzosen den Durchbruchversuch nördlich Arras in breiter Front wieder auf. Am 18. war die Kraft dieses Vorstoßes gebrochen. Die Engländer erlitten nördlich des Kanals von Ba Wasse, die Franzosen an der Loretohöhe, bei Neuville und nördöstlich Arras verlustreiche Mißerfolge. Der 14. brachte den völlerreichs-widrigen Luftangriff auf die unbefestigte Stadt Karlsruhe, durch den über 80 Personen von Bomben getroffen und zum Teil getötet wurden. Am 20. begann unsere erfolgreiche Offensive am Westrand der Argonnen. Unsere Truppen erstürmten im Angriff auf zwei Kilometer Frontbreite mehrere hintereinander liegende Verteidigungslinien der Franzosen, die bei vergeblichen Gegenangriffen die schwersten Verluste erlitten. Am 22. erfolgte nach hartem Kampfe die Befreiung Rembergs durch die Armee Boehm-Ermoldi. Am 25. wurde Generaloberst v. Madenien, der Führer der siegreichen gallischen Truppen, zum Generalfeldmarschall ernannt. Im Westen wurden gleichzeitig nach tagelangen Nachlämpfen die letzten Franzosen aus den noch von ihnen besetzten Teilen der deutschen Stellungen nördlich von Souchez geworfen; frisch herangeführte feindliche Kräfte wurden beiderseits der Loretohöhe abgeschlagen. Das war das Ende der großen Offensive Yper-Arras. Am 30. scheiterten heftige Angriffe der Italiener an der Hochfläche von Doberdo unter schweren Verlusten für den Feind. Die Juniheute im Osten, wo die Verbündeten den Gegner über die Grila-Vipa warfen und bei Tomaljom auf russisches Gebiet vordrangen, betrug 220 000 Gefangene, darunter 642 Offiziere, 100 Geschütze und 416 Maschinengewehre.

Rundschau.

Erste Betrachtungen stellt die „Köln. Zig.“ in einem „Opfer“ überschriebenen Artikel an, aus dem wir einige Gedanken hervorheben. Die Steuerbelastung nach dem Kriege, so heißt es da, wird kolossal sein, aber wir werden sie weniger spüren, wenn, was wir alle hoffen, nach einem glücklichen Kriege unser Wirtschaftsleben einen Aufschwung nehmen wird. Wenn unser Volkseinkommen, das vor dem Kriege auf 40 Milliarden Mark geschätzt wurde, durch erhöhte Arbeitstätigkeit und durch gesteigerte Gewinnmöglichkeit auf 50 Milliarden gebracht werden kann, dann würde auch eine Erhöhung der Steuern um zwanzig Prozent Lebensführung und Vermögensbildung des deutschen Volkes nicht beeinträchtigen können. Aber diese wünschenswerte Vermehrung des Einkommens ist einmal ungewiß, sodann wird aber die Vermehrung der Ausgaben auch über jede noch so optimistische Schätzung des Mehreinkommens hinausgehen. Man denke an die gewaltigen Ausgaben, die die Vergütung und allmähliche Tilgung der Kriegsanleihen, die Kriegsschadigten- und Hinterbliebenenversorgung, die Wiederaufstellung der durch den Krieg geleerten oder zerstörten Bestände verursachen werden, daneben aber manches andere, wie die Vergütung und Tilgung der von den Gemeinden zur Deckung ihrer Kriegsausgaben noch aufzunehmenden Anleihen. Für das Reich werden sich die Ausgaben mehr als verdoppeln; für Staat und Gemeinden werden sie ebenfalls wesentlich steigen. Die Folge wird sicher sein, daß Einkommen, von denen bisher je nach ihrer Höhe 10 bis 20 Prozent an Gesamtsteuern verlangt wurden, nach dem Kriege durchschnittlich 30 Prozent erbringen müssen.

Die Not der englischen Landwirtschaft. England leidet unter dem Kriege weit mehr als wir. Ganz besonders ist es seine Landwirtschaft, die ohnehin schon ein schwaches Treibhausgewächs darstellt und die jetzt infolge des Mangels an künstlichen Düngemitteln dem völligen Ruin entgegengeht. Das verbreitetste Düngemittel, das Kali, wurde aus Deutschland bezogen. Durch den Krieg wurde die Einfuhr unmöglich. Salpeter und Phosphate können zwar aus Chile bezogen werden; die Transportkosten stellen sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen indessen so hoch, daß der Bezug unlohrend ist. Mit Sorgen überlegt man sich in England, wie man das Erntergebnis aufrechterhalten kann, ohne den Bezug deutschen Kalis. Man will jetzt ansetzen auf die Weibehen der Kaligewinnung zurückgreifen, die seit der Erschließung des Kalibergbaues als gänzlich veraltet gegolten haben. Aber es bleibt zu bedenken, daß die Heranziehung dieser Möglichkeiten als Ersatz des bergmännisch gewonnenen Kalis eine solche Verteuerung für die Landwirtschaft bedeuten würde, daß ihr vom Standpunkt der Rentabilität damit kaum geholfen sein würde. So zeigt es sich auch hier, welche nationale Bedeutung das Vorhandensein der Vorräte selbst für die Volkswirtschaft hat, während andererseits das „weltmeerbeherrschende“ England

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(Nachdruck verboten.)

18] Verstimmt vernichte sich Rohmann, doch wahrte diese Verstimmt nicht lange. sagte er sich doch, daß es ihm, dank seiner glänzenden Berechnung, gelingen würde, die Mehrheit des Aufsichtsrats auf seine Seite zu ziehen. Jetzt mußte er nur darauf bedacht sein, Stegmaier bei guter Laune zu erhalten, und ihn verhindern, mit den Herren ungestört zu sprechen. Aber selbst wenn der Aufsichtsrat ihm sein Mißfallen bekundete, war noch nicht viel für ihn dadurch verloren, denn er besaß ja einen langjährigen Kontrakt, der seine Position sicherte. Darauf konnte er jederzeit pochen.

„Wie steht es mit den Arbeiten zur Auffindung des vermissten Bergzimmers?“ fragte nach einiger Zeit Stegmaier.

Hastig richtete sich Rohmann auf, als er entgegnete: „Die Arbeiten mußten der Gefährlichkeit wegen leider aufgegeben werden.“

„Und ist nicht von dem Glücksaufschachte aus wenigstens ein Versuch unternommen worden, dem Unglücklichen zu Hilfe zu kommen?“

„Das war, wenn wir nicht diesen Schacht und die Belegschaft gefährden wollten, leider nicht möglich.“

„War direkte Lebensgefahr für die an einem solchen Versuche Beteiligten damit verbunden?“ Scharf blickte Stegmaier sein Gegenüber an, dem bei diesem Fragen immer unbehaglicher zumute wurde. Woher das alles? Was bezweckte der Kommerzienrat damit? Das war doch eine Angelegenheit der Direktion, nicht aber des Aufsichtsrats.

„Ja“, entgegnete er nach einigem Zögern, „wenigstens behaupteten die Beamten das.“

„Ich danke Ihnen, Herr Direktor“, beendete kühl

Tones Stegmaier die Unterredung. „Die Sitzung ist um elf Uhr angelegt. Ich habe mir erlaubt, dazu auch den Obersteiger Schwarz hinzuzuziehen.“

„Herr Schwarz ist aber ernstlich erkrankt und von mir beurlaubt worden!“ fiel Rohmann ein.

„Das schadet nichts“, gab Stegmaier zurück. „Da er nach Ihrer Ansicht der Schuldige ist, wird er sich zumennemen müssen, um sich zu verteidigen. Als er vorhin bei mir weilte, erwiderte er zudem durchaus nicht den Eindruck eines Schwerkranken. Deshalb erlaube ich mir übrigens, ihn zu bitten, für heute und die nächsten Tage seinen Urlaub noch nicht anzutreten, damit die Gruben in diesen schweren Stunden nicht ohne fachmännische Leitung stehen. Herr Schwarz hat mir eine zupassende Antwort erteilt und sich auch telephonisch nach dem Stande der Arbeiten erkundigt, sowie einige Weisungen gegeben. Ich hoffe, daß Sie nichts dagegen einzuwenden haben.“

Rohmann biß sich auf die Zunge, um nicht seinem Verdruss lauten Ausdruck zu geben, denn dieses Eingreifen Stegmaiers in die Begebnisse der Direktion war reichlich stark, und zu jeder anderen Zeit würde er eine solche Einmischung in seine Obliegenheiten energisch zurückgewiesen haben, doch heute galt es, den Kommerzienrat nicht zu reizen und noch weiter gegen sich einzunehmen, wie er das schon war. Zum Zeichen seines Einverständnisses verneigte sich Rohmann deshalb nur stumm.

Aus allen Himmeln gestürzt.

Trotzdem Obersteiger Schwarz nur einige Stunden in dieser Nacht der Ruhe gepflegt, fühlte er sich am Morgen so weit gekräftigt, daß er sich ohne Mühe selbst antieken konnte. Wohl sah er bleich aus, und seine Haare zeigten besonders an den Schläfen einen weißen Streifen, so daß er förmlich erschrak, als er sein Ebenbild im Spiegel erblickte, doch schnell wandte er sich ab.

Zu viel war in den letzten vierundzwanzig Stunden

auf ihn eingestürzt. Der tiefen Müdigkeit nach der durch den Direktor ihm angeordneten Beleidigung war ein rascher Tätigkeitsdrang gefolgt, seitdem er die Unterredung mit Stegmaier gehabt.

Telephonisch hatte er noch gestern Abend vom Morgensternschachte aus angeordnet, daß vom Glücksaufschachte aus sofort ein Versuch unternommen werden solle, in den Verbindungstollen einzudringen, und zwar durch Mannschaften mit Rettungsapparaturen. Die übrige Belegschaft habe vor dem Anschlag der Vermauerung den Schacht zu verlassen. Es solle alles unermüdet ausgeführt werden, zu Roder zu gelangen.

Jetzt trieb es ihn, etwas Näheres darüber zu erfahren. Am liebsten würde er selbst nach dem Glücksaufschachte gefahren sein, doch sein körperlicher Zustand, der ihm das Einfahren in den Schacht verbot, sowie der Wunsch Stegmaiers, sich zur Verfügung des Aufsichtsrats zu halten, ließen Schwarz von diesem Vorhaben abgehen.

Hastig trank er eine Tasse Kaffee und aß etwas, dann verließ er seine Wohnung, um sich im Bureau telephonisch mit dem Glücksaufschachte verbinden zu lassen.

Das frühe Erscheinen des Obersteigers rief bei den erst im Verwaltungsgebäude anwesenden Bureaubeamten Erstaunen hervor, zumal allen bekannt war, daß Schwarz ernstlich erkrankt sein sollte.

Freundlich grüßend betrat Schwarz die Bureauräume und ließ sich durch einen der Diener telephonisch mit dem Glücksaufschachte verbinden.

Die ihm von letzterem erteilte Antwort befriedigte ihn. Das hatte er vorausgesehen. Durch den Einsturz des Stollens waren die gütigen Gase abgeperrt, so daß dem Glücksaufschachte keine Gefahr von dem brennenden Nachbargraben drohte, deshalb war auch die Arbeit wieder aufgenommen worden. Augenblicklich sei die Rettungsmannschaft im Begriff, in den Stollen zu dringen, um nach Roder zu suchen.

Nachdem der Obersteiger noch Auftrag gegeben, ihn

auch dort, wo die Zufuhr nicht unterbunden ist, auf Grund der Schwierigkeiten des Seeverkehrs eine für die englische Landwirtschaft folgenschwere Teuerung empfindet.

Zur Regelung der Preise der Schlachtschweine und für Schweinefleisch hat das sächsische Ministerium eine Verordnung erlassen, nach der der Verkauf von ausländischem rohen oder verarbeiteten Schweinefleisch und Schweinefett, Schweinefleischwaren und Schweinefettwaren an die Verbraucher zu höheren als den für Inlandsware geltenden Preisen der Genehmigung der Gemeindebehörden bedarf. Die Genehmigung ist jederzeit widerruflich. Die Gemeindebehörden haben auf Grund der Verordnung die nach den örtlichen Verhältnissen erforderlichen Anordnungen zu treffen, um eine Trennung der aus dem Auslande bezogenen Waren von der Inlandsware in einer für den Käufer leicht erkennbaren Weise herzustellen. Diese Anordnung ist höchst dankenswert, da namentlich in den Großstädten die Fälle sich mehren, in denen zur Umgehung der Höchstpreise Schweinefleischwaren als Auslandsprodukte bezeichnet werden.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 28. Dezember 1915.

× Eine Bekanntmachung vom 23. Dezember 1915, die am 27. Dezember 1915 in Kraft tritt, betrifft die Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von **Balken** (Zute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von **Erzeugnissen von Balken**. Dieselbe ist im amtlichen Teile der heutigen Nummer abgedruckt, worauf wir hiermit hinweisen.

+ **Abbrennen von Feuerwerkskörpern.** Der stellv. Kommandierende General des XVIII. Armee-Korps hat folgende Verordnung erlassen: Auf Grund des § 9 d des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich den Verkauf und das Abbrennen jeglicher Art von Feuerwerkskörpern.

* **Keine Offiziersabzeichen für Zivilärzte.** Der „Münch. Med. Wochenschr.“ zufolge hat der Leipziger Verband ein Throngeisch an den Kaiser gerichtet, in dem um Verleihung der Offiziersabzeichen oder Gradabzeichen an die nicht gebildeten, vertraglich verpflichteten Zivilärzte gebeten wird. Die Eingabe wurde abgewiesen, da ein militärisches Bedürfnis zur Aenderung der Zivilärzteiniform nicht hervorgetreten sei.

§§ **Für die Flotte.** Durch die von Seiten des Flottenvereins — Provinzialverband für Nassau — veranstaltete Sammlung zu Weihnachtsgeschenken für die Flotte konnten überwiesen werden: 1. für das Panzerschiff „Nassau“ 2700 Mk., 50 Paar wollene Strümpfe und mehrere Pakete Liebesgaben; 2. für Unterseebootmannschaften 427 Mk.; 3. für Verwundete der Marine 123 Mk. Für das Panzerschiff „Nassau“ hat auch die hiesige Ortsgruppe beigetragen.

* **Die Stellung der Offiziersstellvertreter.** Die widersprüchliche Brautragung eines Unteroffiziers mit der Wahrnehmung einer Leutnantsstelle ist seine Beförderung oder Ernennung. Die Bezeichnung „Offiziersstellvertreter“ stellt daher keinen Dienstgrad dar, sondern bringt lediglich zum Ausdruck, daß ein Unteroffizier in einer Offiziersstelle als Vertreter vorübergehend verwendet wird. Die Offiziersstellvertreter sind demgemäß auch nicht mit „Offiziersstellvertreter“, sondern mit ihrer Dienstgradbezeichnung — „Feldwebel“ (Wachmeister), „Bisfeldwebel“ (Biswachmeister), „Fähnrich“ — dienlich anzudeuten.

* **Freifahrt der Urlauber.** Die Ansicht, daß nur Soldaten von der Front freie Fahrt haben, ist, wie die „Mitt. pol. Kor.“ schreibt, unrichtig. Auch die Soldaten bei immobilisierten Truppenteilen im Lande, also Desonomehandwerker, Schreiber auf Bezirkskommandos und in Depots, Soldaten in Gewerkschaften, Bewachungsmannschaften bei Gefangenenlagern usw. haben bei Urlaubsreisen Anspruch auf freie Fahrt, es sei denn, daß sie nur Sonntagsurlaub haben. In diesem Fall ist allerdings die Fahrt nach dem für Militärpersonen gültigen Tarif zu zahlen.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

— **Wirkelau, 27. Dezbr.** Herr Lehrer Ketter veranstaltete am zweiten Weihnachtstag mit den Schülern der oberen Klasse im Lokale des Herrn Fries ein Konzert zum Besten der erblindeten Krieger und der verwaisenen Krieger-

von dem Ausgange der Rettungsaktion sofort telephonisch Nachricht zu geben, verließ er das Bureau wieder, um den gewohnten Morgenspaziergang anzutreten, von dem er gleichzeitig erhoffte, daß er die letzte Spur von Mächtigkeitsverheuchlung würde, die nach der gestrigen Anstrengung bei ihm noch zurückgeblieben war.

Bald genug merkte er es, daß man dem Körper ungestraft nicht zu viel zumuten dürfe, denn kaum war er hundert Meter von den Gebäuden entfernt, als ihm die Beine den Dienst zu versagen drohten, so daß er sich unter einer Buche zur Rast niederlassen mußte. Aber seine Energie überwand diesen Schwächezustand nach kurzer Zeit, und langsam schritt er den Waldpfad entlang weiter.

Frisch und ziemlich geträufelt langte er nach einigen Stunden, die ihm nur zu schnell verstrichen waren, wieder in seiner Wohnung an, in der ihm durch seinen Diener die Mitteilung wurde, daß Stegmaier ihn zu sprechen wünsche, welchem Rufe Schwarz sogleich Folge leistete.

Nach dieser Unterredung erkundigte sich der Obersteiger im technischen Bureau, ob der Glückwunsch bereits eine Meldung erstattet habe. Das war nicht der Fall, also waren die Rettungsarbeiten noch im Gange.

Zwar setzte sich Schwarz an seinen Schreibtisch, doch war er nicht imstande, die Feder zu führen, die Aufregung zitterte in ihm nach, weshalb er den Halter mißmutig beiseite legte und das Bureau wieder verließ.

Er sah nach der Uhr. Bis der Aufsichtsrat zusammentrat, war noch reichlich Zeit, die er am besten damit zubringen konnte, seiner Braut einen Besuch abzustatten, da er doch zu jeder christlichen Arbeit infolge seiner Aufregung untätig war.

Erika würde seinetwegen gewiß in Sorge sein, aus der sie zu befreien ihm als dringende Pflicht erschien. Zugleich hoffte er, den Direktor in der Villa anzutreffen, in welchem Falle er eine Aussprache herbeiführen konnte, und er nahm an, daß seine Chancen jetzt günstiger als bisher standen. In recht aufgeräumter Stimmung verließ

familien. Die Leistungen, welche Herr Lehrer Ketter mit seinen Schülern zeitigte, waren großartig und wurde alles sehr exakt ausgeführt. Alle Anwesenden verließen mit der größten Zufriedenheit den Saal.

* **Kunsel, 27. Dez.** Dem Postkassener Gefreiten Heinrich Heuser von hier wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Bad Ems, 26. Dezember. Eine große Weihnachtsfreude bereitet ein in der Schweiz lebender Herr hiesigen Schülern der Volksschule und zwar denjenigen der drei untersten Klassen, deren Väter im Felde stehen oder sonst im Dienst des Vaterlandes auswärts sind und die der Unterstützung bedürfen. Es wurden rund zweihundert 6—8jährige Knaben und Mädchen mit Kleidungsstücken und Süßigkeiten bedacht, wofür der edle Spender etwa 2000 Mark aufgewendet hat.

Montabaur, 23. Dez. Bürgermeister Sauerborn tritt am 1. April n. J. krankheitsbedingt von seinem Posten zurück. Er steht seit über 20 Jahren an der Spitze unserer Stadt.

Oberlahnstein, 27. Dezbr. Am Tage vor Weihnachten wollte ein hiesiger Herr seiner jungen Frau eine große Weihnachtsfreude bereiten und steckte sich einen „Blauen“ ein, nur wußte er nicht, was er kaufen sollte. Was tat er? Er fragte seine Ehehälfte, und diese wünschte sich — ein Liter Petroleum und ein Pfund Butter! — Trotz dem „Blauen“ in der Tasche und aller Bemühungen konnte er ihr aber den Weihnachtswunsch nicht erfüllen.

(*) **Wiesbaden, 23. Dezbr.** Die Weihnachtsfeier der Augenheilkunst für Arme, sowie des Teillazarets Augenheilkunst fand am 21. Dezember nachmittags 5 Uhr in der Augenheilkunst statt. Von den eingegangenen Liebesgaben konnten 76 verwundete Soldaten reichlich beschenkt werden. Ferner wurden die Zivilangestellten, 53 arme Männer und Frauen und 55 Kinder mit nützlichen Gaben bedacht. Die Kinder erhielten außerdem noch einige Spielsachen. Die Gaben wurden von Alt und Jung mit Freude und Dankbarkeit entgegengenommen. Außer den verwundeten Soldaten und Zivilangestellten hatten sich unter dem strahlenden Christbaume Mitglieder der Verwaltungskommission, die Anstaltsärzte, sowie zahlreiche Freunde und Gäste versammelt. Unter anderen waren auch zwei höhere türkische Offiziere erschienen, die mit sichtlicher Freude dem deutschen Weihnachtsfeste beizuwohnten. Gesang, Musikvortrage und Deklamationen folgten abwechselnd und gaben der Feier einen würdigen Verlauf. Zum Schluß folgte eine Ansprache des Herrn Pfarrer Dr. Meincke, in der auf die Bedeutung des deutschen Weihnachtsfestes und besonders in diesem Jahre des furchtbaren Völkerrings, hingewiesen wurde.

Wiesbaden, 24. Dez. [Anhänglichkeit an die alte Heimat.] Dem Wiesbadener Oberbürgermeister gingen 1000 Mark zu, gestiftet von Herrn Fred Winger, Milwaukee, der sich, da er im Regierungsbezirk Wiesbaden geboren und seine Jugend in Wiesbaden verbracht hat, gedrängt fühlte, „in dieser schweren Zeit ein Scherlein beizutragen für die Witwen und Waisen und besonders für die Fälle, wo die Not am größten ist.“

Hochheim, 24. Dezember. Zwischen Kastel und Hochheim wurde gestern Abend der nach Frankfurt fahrende Güterzug mit Steinen beworfen. Die Schienen eines Wagens gingen in Trümmer, Reisende wurden glücklicherweise nicht verletzt. Wie es heißt, kommen Schulbuben als Täter in Frage.

Bildis, 23. Dez. [Vom Zug erfasst.] Heute Nacht wurde beim Wegbringen des Schnees der ledige Bahnarbeiter M. Lohorunner von einer Maschine erfasst und sofort getötet. Zwei andere Arbeiter kamen mit dem Schrecken davon.

Küßelsheim, 26. Dez. Im hiesigen Bahnhof geriet ein Bremser beim Rangieren eines Güterzugs unter die Räder eines Eisenbahnwagens. Er wurde so schwer verletzt, daß er alsbald starb.

Mannheim, 26. Dez. Auf dem Lagerplatz des Sägewerks von Jagst u. Jagst in Neckarau wurde gestern gegen 12 Uhr der verheiratete 46 Jahre alte Arbeiter Philipp Ballmann von herabfallenden Baumstämmen erschlagen. Er war sofort tot.

Merseburg, 24. Dez. Vergangene Nacht wurde in Groß-Rayna bei Merseburg an der Arbeiterfrau Röder, deren Mann im Felde steht, und an ihren beiden Kindern

Schwarz sein Bureau, um sich in seiner Wohnung zu die, em Gange, wie überhaupt zur Teilnahme an der Sitzung des Aufsichtsrats umzukleiden.

Die Eröffnung ihres Vaters über die Nervenerkrankung Schwarz übte auf Erika Lohmann eine geradezu niederschmetternde Wirkung aus. In heißen, qualvollem Ringen begrub das junge Mädchen alle Träume von Liebesglück für immer. Zwar rebellerte das Herz immer wieder gegen das harte Muß, doch wollte sich kein anderer Ausweg als völlige Resignation finden lassen. Der Schlag war furchtbar und grausam, doch besser erschien es Erika, sie kämpfte das harte Muß jetzt aus als später. Denn, daß sie nicht die Gattin eines nervenkranken Mannes werden könne, stand bei ihr fest, hielt sie doch eine Erkrankung der Nerven für gleichbedeutend mit Geisteskrankheit, um so mehr, als der geliebte Mann bereits in einer geschlossenen Anstalt gewohnt haben sollte. Das Erwachen aus kurzem Glücksausschlag würde später noch viel schrecklicher sein. Ihr Entschluß stand fest, als sie von der Mutter heute morgen aufgejuchelt wurde, die sich nach dem Befinden der Tochter erkundigte.

(Fortsetzung folgt.)

Vorm Jahr.

Am dritten Weihnachtstag v. J. erneuerte der Feind im Westen seine Angriffsversuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meere her unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat, dagegen einige Bewohner von Westende tötete und verletzte. Auch ein Angriff des Feindes gegen das Gefäß St. Georges scheiterte. Südlich Opatowitz wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Dugend Gefangene in unsere Hände fielen. Mehrfache stärkere Angriffe des Gegners in der Gegend nordwestlich Arras wurden abgewiesen. Südlich Verdun wiederholte der Feind erfolglos seine Angriffe. Ebenso mißlang seine Absicht, die umstrittene Höhe westlich Sennheim zurückzugewinnen.

ein Raubmordversuch verübt. Die Frau wurde mit lebensgefährlichen Stichwunden am Unterleib noch lebend, die Kinder tot mit Stichwunden am Halse aufgefunden. Die Frau konnte noch mitteilen, daß sie von einem unbekannten Manne überfallen, vergewaltigt und dann gestochen worden sei. Das Sparsassenbuch fehlt.

Köln, 26. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ berichtet von der italienischen Grenze, sie habe aus sicherer Quelle erfahren, daß am 20. Dezember nachts vor Boulogne zwei englische Transpordampfer untergegangen seien.

Berlin, 27. Dezember. In Bad Reichenhall starb im Alter von 63 Jahren Fürst Philipp von Hohenlohe-Schillingfürst, der älteste Sohn des einstmaligen Reichskanzlers Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingfürst.

Potsdam, 26. Dezbr. (W. T. V. Nachrichten.) Graf v. Kalnein, Obermarschall im Königreich Preußen, königlicher Kammerherr und Mitglied des Herrenhauses, ist am 21. Dezember abends hier gestorben.

Lugano, 26. Dez. Die römische Aristokratie hat wiederum ein Blutdrama zu verzeichnen. Graf Fenoglio, ein bekannter Herrenreiter und Rittmeister im Dragoner-Regiment Piemonte Reale, fuhr gestern mit seiner Geliebten, der verheirateten Gräfin Alessandri Salviati, spazieren. Vor der Porta del Popolo überrannte der Gatte der Gräfin, der beiden in einem Automobil folgte, das Gespann, tötete Fenoglio durch einen Revolverversuch und entstellte die Gräfin durch Messerschneide für Lebenszeit. Alessandri, der mit seiner Frau wegen Trennung der Ehe prozessierte, wurde verhaftet.

Lezte Nachrichten.

Die Wahrheit über Saloniki.

Berlin, 27. Dez. (D. D. P.) Der Korrespondent der „Vossischen Ztg.“ berichtet unter dem 26. Dezember aus Saloniki: Wenn die Engländer sich auch bemühen, Saloniki „uneinnehmbar“ zu machen, so haben sie doch vorsichtigerweise in Betracht gezogen, daß die Notwendigkeit eines Rückzuges, eines beschleunigten Rückzuges sich einmal ergeben könnte. Der Dasein von Saloniki würde den Ansprüchen nicht genügen und sie haben daher an einer anderen Stelle der Küste einfach „Gelegenheitshäfen“ angelegt. Jedoch muß ich die Meldung richtig stellen, die durch die deutschen Blätter gegangen ist, daß größere Demonstrationen gegen die Entente stattgefunden hätten. Auch Offizierszusammenkünfte zwischen griechischem und englischem Militär haben nicht stattgefunden, obwohl in diesen Kreisen die Stimmung gereizt ist. Man weiß heute nicht mehr recht, wer eigentlich in Saloniki herrscht. Noch haben die griechischen Behörden das Fest in Händen, und es ist nicht richtig, daß sie alles nach Wunsch der Eindringlinge machen.

Belagerungszustand über ganz Griechenland.

(D. D. P.) Englische Berichte aus Saloniki kündigen die angebliche Verhängung des Belagerungszustandes über ganz Griechenland an. Der Angriff der Zentralmächte auf Saloniki sei unvermeidlich.

New-York, 27. Dez. Reuter meldet, der deutsche Militärattache v. Vapen habe bei seiner Einschiffung auf dem „Noordam“ gesagt, daß er die vereinigten Staaten ohne ein Gefühl der Bitterkeit verlasse. Die Gesichte würde, so vertraue er, seine Rolle einst rechtfertigen.

Kopenhagen, 27. Dez. Der Kommandant des einstigen serbischen Südhäeres, General Wastisch, ist mit General Popovich an Bord eines russischen Dampfers in Marseille angekommen. Der ganze Dampfer war mit serbischen Flüchtlingen überfüllt.

Aufbruch in Ägypten.

(D. D. P.) Wie aus London gemeldet wird, sind bei dem Kriegsamte sehr beunruhigende Meldungen aus Mesopotamien und Ägypten eingelaufen. Danach sollen sich die Araberflamme überall in hellem Aufbruch gegen die englische Herrschaft befinden. Die Aufbruchsbewegung hat bereits ins Innere Ägyptens übergegriffen. Die militärischen Stationen im Innern des Landes werden überall verstärkt. Die Fremden müssen sich in die Fremdenkolonien begeben, wo sie unter militärischem Schutz stehen. Der Handel im Innern hat fast ganz aufgehört. Durch ein allgemeines Waffenverbot will man dem sich enorm ausbreitenden Waffenschmuggel ein Ende machen. Die Munitionsfabriken werden von großen Truppenabteilungen bewacht, doch sollen über die Zuverlässigkeit der indischen und ägyptischen Truppen Zweifel bestehen.

Am 28. Dezember gewannen wir bei Kleupont und südlich Opatowitz in kleineren Gefechten einigen Boden. Mehrfache starke französische Angriffe nordwestlich St. Menchoud wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Dabei machten wir einige hundert Gefangene. Ein Vorstoß im Bois Brule westlich Apremont führte unter Erbeutung von drei Maschinengewehren zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens. Französische Angriffe westlich Sennheim wurden abgewiesen. Am 29. wurde um das Gefäß St. Georges gekämpft, das wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten. Sturm und Wolkenbrüche richteten an den beiderseitigen Fronten in Flandern und im Norden Frankreichs Schaden an.

Im Osten entwickelten sich an den genannten Tagen unsere Angriffe trotz sehr ungünstigen Wetters am Ojura- und Ramla-Abchnitt weiter vor. Südlich Znowobz wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen. Auch am 30. Dezember, an dem die russische Kavallerie auf Pilsallen zurückgeschlagen wurde, dauerten die Kämpfe an. Durch eine Trabe des türkischen Sultans wurde der von den Engländern zum Khediven von Ägypten ernannte Suffein Kamil Pascha seiner sämtlichen Würde enthoben und zum Tode verurteilt. Die amerikanische Regierung richtete an die englische eine Note, in der sie eine baldige Besserung in der Behandlung des amerikanischen Handels durch die englische Flotte forderte.

Nördlich des Tullapasses wichen österreichisch-ungarische Truppen den Angriffen der Russen in Stellungen näher am Karpatenbrenne aus. Zwischen Biala und Dunajec, im Raume nordöstlich Zalticyn, wurden sehr heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Die russische 8. Armee, die vor etwa einer Woche gegen die Österreichischen über die Karpaten vorgedrungen war, ergriffen hatte, verstärkte sich derart, daß es geboten erschien, die Truppen der Verbündeten auf die Bakhöben und in dem Raum von Gorklee zurückzunehmen.

Amtlicher Teil. Unterrichtskursus

an der Königl. Fachschule für die Klein- u. Stahl-
waren-Industrie zu Schmalkalden.

Die Anstalt beginnt zu Ostern 1916 einen neuen Un-
terrichtskursus und nimmt hierzu neue Schüler auf.

Sie bietet befähigten jungen Leuten Gelegenheit, in
den mit neuesten technischen Hilfsmitteln reich ausge-
statteten Musterwerkstätten eine sorgfältige und vielseitige,
auf der Grundlage neuester Technik fußende praktische
Ausbildung in der Eisen- und Stahlverarbeitung, beson-
ders in der Werkzeugtechnik, zu erlangen, und jene zeich-
nerischen, sachtheoretischen und wirtschaftlichen Kenntnisse
zu erwerben, welche unter den heutigen Anforderungen des
Gewerbebetriebes für künftige Vorarbeiter und Werkmeister
oder für selbständige Gewerbetreibende in der Klein-
Werkzeug- und Metallwaren-Industrie unbedingt erforder-
lich sind.

Aufnahmefähig sind junge Leute mit guter Elementar-
schulbildung nach erfüllter Schulpflicht. Vorherige praktische
Tätigkeit ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Die Kursusdauer beträgt je nach Fähigkeiten 2 bis 3
Jahre, das Schulgeld für preussische Schüler 60 Mk., für
solche aus dem nichtpreussischen Deutschland 160 Mk.

Absolventen, welche die Reifeprüfung abgelegt haben,
sind von der Gesellenprüfung befreit.

Minder bemittelten und würdigen Schülern preussischer
Staatsangehörigkeit können Stipendien und Schulgelder-
lässe gewährt werden.

Nähere Auskunft auf Anfrage durch den Unterzeich-
neten. Anmeldungen werden baldigst erbeten.

Der Direktor der Königl. Fachschule: Beil.

Die Verteidigungsstellungen der Westmächte vor Saloniki.



Die Front der Verbündeten dehnt sich jetzt von Ka-
rasuli am Bardar bis Kilindir aus und ist, nach Meldung
griechischer Blätter, bereits mit Schützengräben befestigt.
Die zweite Verteidigungsstellung erstreckt sich nordwestlich
von Amalovo über Aulus (Kilic) hinaus. Die dritte süd-
lich Topan am Bardar zwischen Baliza und Avoathi, geht
dann westlich am Langara-See entlang und endet
nordöstlich von Kireckij. Die drei Verteidigungsstellungen
der Franzosen und Engländer vor Saloniki sind auf unse-
rer Karte mit XXXX versehen.

Wer jetzt keine amtliche Zeitung liest, handelt fahrlässig!

So hat eine Strafkammer kürzlich in einer Anklagesache
entschieden. Darum liegt es im eigenen Interesse eines
jeden, eine Zeitung zu lesen, in der die Bekanntmachungen
und Verordnungen der Behörden enthalten sind.

Jeder beziehe deshalb den
„Weilburger Anzeiger“
(Kreisblatt für den Oberlahnkreis).

Buttermaschinen

sind wieder eingetroffen.

Eisenhandlung Zilliken.

Punschessenz, Rum, Arac,
Cognac

empfehlen

Georg Hauch.

Mühlen-Zagelöhner

gesucht.

Ehr. Moser.

Das neueste Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer

im Ortsbereich Weilburg ist erschienen und zu haben
in der Druckerei des „Weilb. Anzeigers“.

1916.

Neujahrs-Glückwunsch-Karten Neujahrs-Post-Karten Ansichtskarten mit herz. Glückwunsch

empfehlen

A. Cramer, Hoflieferant.

Bestellungen auf Neujahrskarten mit Namen-Ausdruck
werden baldigst erbeten.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegs-
monate weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir in die Lage
versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer
Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Aus-
land darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der
Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem
Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme
zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Gold-
stück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwan-
zigmärkstück zurückhalten, so würden fast 1 1/2 Milliarden
Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter
Einführung seiner ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln
und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Ge-
legenheit, durch die Sammelarbeit dem Vaterlande einen
wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er irgend ein Opfer
zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld
um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem wer-
den die Versendungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller
Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolge;
bringt jedes Stück herbei.

Feldpostpackungen:

Fleisch- und Fischkonserven, Würstchen mit Sauerkraut,
Obst- und Marmeladen in Dosen, Kognak, Rum, Likör,
Schokolade, Zigarren und Zigaretten

empfehlen

Georg Hauch.

Landöfen

in verschiedenen Ausführungen und
Größen

sind in reicher Auswahl vorrätig.

Eisenhandlung Zilliken.
Weilburg. — Marktplatz.

Zur Aufklärung

der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und zur richtigen
Würdigung der Siege unserer tapferen Armee und der
Truppen unserer Verbündeten ist eine gute zuverlässige
Karte des Kriegsschauplatzes erforderlich, die den Ge-
wissen Rechnung trägt und auch kleinere Drie berücksichtigt
wenn sie für die Kriegsführung von Bedeutung sind.
Wir empfehlen folgende 4 Karten, welche in bezug auf Zu-
verlässigkeit, Uebersichtlichkeit und Ausstattung sowie Billig-
keit unerreicht sind, und zwar:

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

„ „ östlichen „

„ „ türkischen „

Karte v. italienischen Kriegsschauplatz,

Preis jeder Karte nur 40 Pfg.

Expedition des „Weilburger Anzeiger.“

Fertige Betten

in bester Ausführung stets
vorrätig. Eigenes Fabrikat.
A. Thilo Nachf.

Reißzunge

empfehlen A. Cramer.

Schöne

3-Zimmer-
Wohnung

(möbliert oder unmöbliert)
mit Veranda, Küche und Zu-
behör, elektr. Licht und Zen-
tralheizung zu vermieten.
Frau A. Grothe, Sandstr. 3.

Mehrere freundl. möblierte

Zimmer

zu vermieten.

Adolfstraße 14.

Lutherstiftung.

Versammlung am 5. Januar 1916 um 2 Uhr
im „Lord“.

1. Vortrag: Religiöses Wissen im Lichte des Welt-
kriegs und des Reformations-Jubiläums. (Pfarrer
Medel.)
2. Rechnungsablage und Anträge.
3. Mitgliederbeiträge.

Nochfisten-Löpfe

sind in allen Größen und Farben vorrätig.

Fr. Zilliken.

„Im Kampf gegen die Russen.“
„Das Kriegstagebuch des J. Krafft.“
„Die Kosaken des Zaren 1914-15.“

Selbsterlebtes in den Kriegsjahren.

Von Major Viktor v. Strauß.

Preis Mk. 1.— und Mk. 1.20.

Vorrätig bei

A. Cramer.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist
erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialienhand-
lungen.)

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1916. Redigiert von W. Wittgen. — 72 S.
4^o geh. — Preis 25 Pfennig.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Kgl.
Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1916.
— Zuerst, von Dr. C. Spielmann. — Steinheimer
Heinrich, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mutter,
Skizze von Elise Sparwasser. — Marie Sauer, eine nassau-
ische Dichterin, von Dr. theol. D. Schloffer. — Aus heiliger
Zeit. — Kriegsgebichte von Marie Sauer. — Eine deutsche
Heldentat. — Vermischtes. — Anzeigen.

Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.

Fruchtpreise.

Frankfurt, 27. Dezbr. 1915.

Weizen hiesiger 27.00—00.00 Mk., Roggen 23.00—
00.00 Mk., Gerste (Ried- und Pfälzer) 30.00—00.00 Mk.,
Gerste (Wetterauer) 30.00—00.00 Mk., Hafer (hiesiger)
30.00—00.00 Mk.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 29. Dezember 1915.
Veränderliche Bewölkung, doch nur zeitweise aufhei-
ternd; nur streichweise noch leichte Niederschläge, etwas
falter.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	10
Niedrigste „ heute	7
Niederschlagshöhe	5 mm
Lohnpegel	4,56 m

Portemonnaies

mit Inhalt verloren. Wie-
derbringer erhält Belohnung.
Abzugeben in der Exped. ds.
Bl.

Soldatenheim

im Rathaus

geöffnet von 2—8 1/2 Uhr
nachmittags.

8-Zimmerwohnung

Mauerstr. 9, erster Stock
ab 1. Juli 1916 oder früher
zu vermieten.

Georg Hauch.

Gummistempel

in bester Ausführung liefert
innerhalb 2—3 Tagen nach
jedem Muster billigt

A. Cramer.